



Kompetenz und Vertrauen

Claudia Bergmann leitet das Kirchenkreisamt in Burgwedel

Das Kirchenkreisamt Burgdorfer Land hat eine neue Leitung: Am 1. Juni trat Claudia Bergmann ihren Dienst als Amtsleiterin an; da dieses Datum jedoch auf den Pfingstmontag fiel, wurde sie erst einen Tag später im Petri-Park mit Blumen, Sekt und Applaus in ihrer neuen Funktion begrüßt. Die offizielle Einführung mit Gottesdienst und Empfang musste vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie verschoben werden; möglich aber war die kurzfristig geplante Begrüßung im Freien mit viel Abstand zueinander.

„Ich bin Superintendent Holger Grünjes ganz dankbar, dass er sich gerade ein paar Tage Urlaub gönnt und ich Ihnen heute diese Blumen überreichen darf“, erklärte Rainer Müller-Jödicke, stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Er würdigte die Kompetenz der neuen Amtsleiterin und das Vertrauen, das sie bei den Mitarbeitenden des Amtes genießt. „Als Pastor, der das, was Sie hier im Amt tun, nicht so gut kann, bin ich immer wieder dankbar, dass Sie all das für uns erledigen und wir einfach das Evangelium verkünden können“, dankte er Claudia Bergmann und dem gesamten Team, das sich im Kreis unter den Bäumen des Petri-Parks versammelt hatte.

Sabine Preuschoff, Superintendentin des Kirchenkreises Burgdorf, schloss sich diesem Dank an und überreichte der neuen Amtsleiterin einen Glasbescherer mit einer eingeschlossenen Pustebume: „Das ist ein Symbol dafür, dass Sie den Laden hier zusammenhalten und gleichzeitig gute Impulse hinaussenden wollen.“ Ihren Dank richteten Preuschoff und Müller-Jödicke auch an Anne Rust, die als stellvertretende Amtsleitung in den vergangenen Monaten viele Aufgaben übernommen hatte.

Seit fast genau 20 Jahren kennt Claudia Bergmann das Kirchenkreisamt in Burgwedel, das für die evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf die Verwaltungsgeschäfte führt. Nach ihrer Ausbildung im Kirchenkreisamt Rinteln kam sie am 1. Mai 2000 ins Burgwedeler Amt und war hier zunächst in der Kita-Abteilung, später dann in der Personalabteilung tätig. 2016 übernahm sie die betriebswirtschaftliche Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgdorf, 2017 auch die Leitung der Personalabteilung



Claudia Bergmann wurde von Sabine Preuschoff, Rainer Müller-Jödicke und dem Team des Kirchenkreisamtes in ihrer neuen Funktion begrüßt. Foto: Andrea Hesse

und im Herbst 2019 nach der Verabschiedung der früheren Amtsleiterin Jacqueline Gebauer schließlich die kommissarische Leitung des Kirchenkreisamtes.

Die 39-Jährige, die mit ihrem Mann und zwei Kindern in Burgwedel lebt, mag es „kurz, knapp und präzise“: „So will ich es auch an dieser Stelle halten“, sagte sie im Petri-Park und bedankte sich insbesondere bei ihren Mitarbeitenden. Sie habe im Burgwedeler Amt großes Knowhow und ein sehr menschliches Miteinander erlebt und freue sich sehr auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit ihrem Team. „Ich glaube, mit diesem Knowhow wird auch die Einführung der Umsatzsteuer ein Klacks“, nahm sie eine der anstehenden Herausforderungen scherzhaft in den Blick. Dabei möchte sie ein besonderes Augenmerk vor allem auf das Miteinander richten: „Wichtig ist mir die gute Zusammenarbeit mit den Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen in beiden Kirchenkreisen“, sagt sie. „Wir verstehen uns als Dienstleister und wollen in dieser Funktion für sie da sein.“

„Lebensberatung ist gelebtes Evangelium“

Leiter der Lebensberatungsstelle wurde in den Ruhestand verabschiedet

Diesem Arbeitsleben könne man eine Überschrift geben, stellte Superintendent Holger Grünjes fest: „Ein Leben für die Beratung“. In einem Gottesdienst in der Elisabethkirche verabschiedete er Hans-Günter Schoppa jetzt aus seinem Dienst als Leiter der Lebensberatungsstelle Langenhagen in den Ruhestand. Mehr als 25 Jahre hatte Schoppa die Beratungsstelle in Trägerschaft der evangelischen Kirche geleitet – seit Gründung der Einrichtung im Jahr 1994.

In seinen Abschiedsworten ging Superintendent Grünjes darauf ein, dass die Verbundenheit Schoppas mit der evangelischen Kirche schon in jungen Jahren gewachsen sei: Zunächst habe er an einen Berufsweg als Pastor gedacht, sich dann aber doch für die Psychologie entschieden. Zum Glück für die Stadt Langenhagen sei dieser Entscheidung nicht der Weg in die klinische Psychologie, sondern in die Beratung gefolgt: Nach ersten beruflichen Stationen in Süddeutschland zog Familie Schoppa nach Hannover und Hans-Günter Schoppa begann in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis und der Stadt Langenhagen mit dem Aufbau der Beratungsarbeit.

„Sie haben die besondere Fähigkeit, Menschen in ihren Kompetenzen und Stärken wahrzunehmen“, so Holger Grünjes; diese Fähigkeit habe viel zum Erfolg der Lebensberatungsstelle beigetragen. Der Kirchenkreis sei dankbar für Schoppas verlässliches, zugewandtes und kompetentes Engagement zum Wohle der Menschen: „Lebensberatung ist gelebtes Evangelium.“ In Vertretung für alle Mitarbeitenden der Lebensberatungsstelle dankten auch Martina Ücker, Ilona Sprengel und Bernd Buchholz dem langjährigen Leiter für die guten Arbeitsbedingungen, die er in den vergangenen Jahren geschaffen habe: „Wir arbeiten sehr gerne hier.“

„Es war eine gute Zeit“, blickte auch Hans-Günter Schoppa selbst zurück. Wichtig für ihn sei das Vertrauen



Verabschiedung in Corona-Zeiten: Hans-Günter Schoppa (Mitte) mit Superintendent Holger Grünjes und dessen Amtsvorgänger Martin Bergau.
Foto: Andrea Hesse

im Kirchenkreis und in der Stadt Langenhagen gewesen, verbunden mit großer Freiheit zur Gestaltung seiner Leitungsaufgaben. „Das in der Lebensberatung in Langenhagen Geschaffene wird auch in schwieriger Zeit tragen.“ Nun freue er sich aufs Einkaufen, Kochen und Aufräumen, auf das Notieren von Gedanken – und auf einen intensiveren Kontakt mit Menschen, die keine Klient*innen sind. „Es ist nie zu spät, das zu werden, was du hättest sein können“, schloss Schoppa seine Abschiedsworte mit einem Satz der englischen Schriftstellerin George Eliot.

Die Nachfolge in der Leitung der Lebensberatungsstelle ist bereits geklärt: Diplom-Psychologe Bernd Buchholz, bislang schon in der stellvertretenden Leitung der Einrichtung tätig, hat übernommen.

38 Jahre in der Emmaus-Kita

Leiterin Martina Schreiber verlässt die evangelische Kindertagesstätte

„Sollte ich heute meinen Lebenslauf schreiben, so würde dort als größter Lebensabschnitt stehen: ‚38 Jahre Mitarbeiterin in der Emmaus-Kita‘“, erklärt Martina Schreiber in ihren Abschiedsworten im Gemeindebrief der Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen. Zum 31. Juli verlässt die Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte

die Einrichtung; schon einige Tage vorher wird sie durch Superintendent Holger Grünjes in einem Gottesdienst verabschiedet.

Im Sommer 1982 kam Martina Schreiber als junge, frisch ausgebildete Erzieherin nach Langenhagen und stellte sich im damaligen evangelischen Kindergarten am

Sonnenweg vor. „Ich hatte von einer Kollegin in Hannover gehört, dass dort eine Erzieherin gesucht wurde und machte mich sofort auf den Weg“, erzählt sie – Schnelligkeit war damals tatsächlich sehr ratsam. „Man kann es sich heute kaum vorstellen, aber es gab zu dieser Zeit eine Erzieherinnen-Schwemme“, berichtet Schreiber. Auf eine freie Stelle kamen zu Beginn der 1980er Jahre 40 bis 50 Bewerbungen; umso glücklicher war Martina Schreiber, dass Kita-Leiterin Schubart und Pastor Bösel ihr viel Vertrauen entgegenbrachten und sie einstellten.

Im September 1982 startete die junge Erzieherin mit einer halben Stelle und ihrer ersten eigenen Gruppe in der evangelischen Kita im Süden Langenhagens; in den folgenden Jahren begleitete sie viele Jahrgänge von Kindern und ihren Familien durch die Kita-Zeit. „Einige ehemalige Kita-Kinder konnte ich dann



Martina Schreiber verabschiedet sich aus der Kita der Emmaus-Kirchengemeinde.

Foto: Joachim Kleinwächter

später mit ihren eigenen Kindern wieder in unserer Einrichtung begrüßen“, erzählt sie.

Zehn Jahre nach ihrem Beginn in der Emmaus-Kita wurde Schreiber zur stellvertretenden Leitung ernannt und übernahm für einige Monate die kommissarische Leitung der Einrichtung. Im Anschluss folgten 20 Jahre Mitarbeit im Team der Kita unter der Leitung von Angelika Zerbe-Schulz – sehr schön, lehrreich und interessant seien diese zwei Jahrzehnte gewesen, erinnert sich Martina Schreiber. Vor acht Jahren schließlich übernahm sie selbst die Leitung der Kindertagesstätte, in der sie fast ihr gesam-

tes Arbeitsleben verbrachte.

Ihren Abschied verbindet die engagierte Kita-Leiterin mit einem großen Dank an alle, die sie in ihrer Tätigkeit begleitet und unterstützt haben: „Ich nehme viele schöne Erinnerungen mit.“

„Die Diskussionen werden mir fehlen“

Pastor Ralf Rogge verlässt die Pestalozzi-Stiftung

„In den vergangenen Wochen und Monaten habe ich noch einmal ganz besonders gespürt, wie sehr unser Beruf auf den Kontakt mit Menschen ausgerichtet ist“, sagt Ralf Rogge. Seit 2012 ist er als Pastor in verschiedenen Arbeitsfeldern in der Pestalozzi-Stiftung in Burgwedel tätig; nun verabschiedet er sich zum 1. September in den Ruhestand. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Ps. 31,9) – dieses Bibelwort hatte er zu seiner Einführung im Advent 2012 gewählt und kann nun feststellen: Es hat gepasst. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt, als das Corona-Virus so vieles zum Stillstand brachte.

„Rein räumlich ist die Pestalozzi-Stiftung ja ein sehr eingegrenzter Bereich“, erzählt Rogge in seinem schlichten Arbeitszimmer in Burgwedel. „Aber durch die vielen Menschen mit besonderen Lebensläufen, denen man hier begegnet, weitet sich der Raum.“ Weite hat Rogge, der vor seiner Tätigkeit in der Pestalozzi-Stiftung als Dozent am Religionspädagogischen Institut in Loccum tätig war, auch in der Vielfalt seiner Aufgaben in Burgwedel erfahren: Da waren die Begleitung von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht und die Schulgottesdienste, die regelmäßigen Andachten in den Werkstätten der Behindertenhilfe und im Pestalozzi-Seminar, die Kinderkirche in der Kita und das jährliche Krippenspiel, die Abstimmung mit dem begleitenden Dienst, das Trauercafé und der Gesprächskreis für psychisch genesende Menschen,



Ralf Rogge im Garten der Pestalozzi-Stiftung in Burgwedel.

Foto: Andrea Hesse

Angebote in den Wohnheimen, Sonntagsgottesdienste in der Kapelle und immer wieder die enge Zusammenarbeit mit dem Team der Stiftung.

„Es ist eine schöne Herausforderung, Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass der Glaube stärken kann“, sagt Ralf Rogge. Die Suche nach Hoffnungsbildern, der Zugang zu Menschen in der Auseinandersetzung mit Leiden und Tod, die Stärkung von Resilienz – all das hat ihn in den Jahren in Burgwedel intensiv beschäftigt. „Am meisten werden mir die Diskussionen mit den Schülerinnen und Schülern fehlen“, vermutet er mit Blick auf den Ruhestand. Interessant wurden diese Gespräche auch durch die große Altersspanne von Menschen, die in der Fachschule der Pestalozzi-Stiftung lernen: „Ich habe mit 16- und mit 50-Jährigen über Themen wie Organspende und PatientInnenverfügung gesprochen und dabei durchaus auch meine eigene Haltung eingebracht“, erzählt Rogge.

Besonders intensiv beschäftigten ihn immer wieder Fragen nach dem christlichen Glauben im Alltag von Kindern: als Redaktionsleiter der Zeitschrift „Elternbrief“ der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, in seiner täglichen Arbeit in den Einrichtungen der Pestalozzi-Stiftung und auch im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, zu dessen Konvent er (noch) gehört. In Zusammenarbeit mit Christiane Höppner-Groth, zum damaligen Zeitpunkt pädagogische Leitung der Kitas

in Trägerschaft des Kirchenkreises, und weiteren Referent*innen bot er ein Fortbildungsmodul zum christlichen Glauben im Alltag von Kindertagesstätten für alle Kitas des Kirchenkreises an. „Das war eine großartige Fortbildung, in der unsere Kitas sehr von Ralf Rogges Kenntnissen und Haltung profitiert haben“, erinnert sich Superintendent Holger Grünjes. Und dann war da noch das inklusive Geschichtsprojekt, das Ralf Rogge begleitete: In Zusammenarbeit von Besucher*innen der Seniorenbegegnungsstätte Burgwedel und Menschen aus der Pestalozzi-Stiftung wurde die Geschichte von Friedrich Daps aus Isernhagen recherchiert und veröffentlicht. Der Junge war während des Nationalsozialismus auf Empfehlung eines Arztes in die Pestalozzi-Stiftung gebracht worden und starb nach einer Odyssee durch verschiedene Einrichtungen 1942 in Lüneburg.

Die Nachfolge für ihn in der Pestalozzi-Stiftung sei noch in der Schwebe, berichtet Ralf Rogge. Er selbst würde, wäre er ein paar Jahre jünger, die Stelle wohl noch einmal antreten: „Die Arbeit hier mit vielen jungen Erwachsenen und so vielen verschiedenen Menschen ist vielseitig und spannend“, sagt er. Dennoch freut er sich auf neue Wege im Ruhestand: Gemeinsam mit seiner Frau, die als Gemeindepastorin in Hannover zeitgleich in den Ruhestand geht, wird er im August nach Emden ziehen. Dort werden sie direkt an der Gracht leben – und Ralf Rogge kann einfach mit dem Kanu in die Stadt paddeln.

Vom Zusammenhang zwischen den Steuern und dem Beten

Infoveranstaltung des Kirchenkreises zur Umsatzsteuer

„Das sieht hier ja aus wie bei einer Abiturklausur“, entfuhr es den Ehren- und Hauptamtlichen aus den Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, als sie in dieser Woche den Gemeindesaal der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen betreten. In Reih und Glied und mit mindestens anderthalb Meter Abstand waren hier 30 Einzeltische aufgestellt – es sollte um die kommende Einführung der Umsatzsteuer für Kirchen und ihre Einrichtungen gehen. „Auch wenn durch die Corona-Gesetzgebung die Kirche erst Anfang 2023 umsatzsteuerpflichtig wird, müssen wir uns doch schon jetzt darauf vorbereiten“, betonte Superintendent Holger Grünjes in seiner Begrüßung.

Steuerberater Marco Kuhlenkamp verstand es anschließend als Referent, die trockene Materie verständlich und anekdotenreich darzustellen. Er gab sich als Vater eines Kindes, das einen evangelischen Kindergarten besucht, zu erkennen; wohl deshalb



Fast wie bei einer Abi-Klausur: Im Saal der Elisabeth-Kirchengemeinde wurden die Abstandsregeln eingehalten.

Foto: Rainer Müller-Jödicke

hatte er einen verständnisvollen Blick für das weite Aufgabenspektrum von Kirchengemeinden und konnte die Theorie mit vielen Fallbeispielen veranschaulichen.

„Viele Kirchengemeinden organisieren in der Adventszeit mit großem ehrenamtlichen Aufwand Wohltätigkeitsbasare, doch der gesamte Umsatz muss demnächst versteuert werden“, erläuterte der Experte. Das sei bitter, weil die Steuer vom Spendenertrag abgezogen werden müsse. „Kommunen und Geschäftsleute haben bereits vor Jahren erfolgreich geklagt, weil sie sich benachteiligt fühlen, dass die Kirchen einen Wettbewerbsvorteil haben“, erläuterte Kuhlenkamp. Wenn beim Kirchkaffee Kuchen verkauft werde, müsse die Kirche als Körperschaft des öffentlichen Rechts bislang keine Steuern zahlen, das benachbarte Café hingegen schon. Ab 2023 müsse nun auch in der Kirche der gesamte Umsatz, nicht nur die Einnahmen, innerhalb kurzer Fristen dokumentiert und mit 19 Prozent versteuert werden. Wenn eine Kirchengemeinde diesen Verwaltungsaufwand scheue, könne sie der Steuerhinterziehung bezichtigt werden und müsse mit empfindlichen Strafen rechnen.

„Ich bin sehr erleichtert, dass der Referent uns zwei Lösungswege aus dem Dilemma aufzeigen konnte“, kommentierte Pastor Rainer Müller-Jödicke im Anschluss an die Informationsveranstaltung des Kirchenkreises. So schlug Kuhlenkamp zum einen vor, dass Kirchengemeinden, vergleichbar mit Kleinunternehmern, einen Steuerfreibetrag bis zu einem Umsatz von 22.000 Euro nutzen. Zum anderen ermunterte der Steuerberater die Gemeinden, ihren Verkündigungsauftrag neu in den Blick zu nehmen, weil dies als hoheitliche Aufgabe steuerfrei geschehen könne, sodass zum Beispiel Freizeiten für Konfirmandinnen und Konfirmanden nicht besteuert werden müssten.

Einer der anwesenden Pastoren formulierte ein weiteres Fallbeispiel: „Wenn ich eine Gemeindefahrt nach Rom anbiete, sollte ich dann also die prächtigen Kirchen der ewigen Stadt nicht nur kunstgeschichtlich vorstellen, sondern dort auch jeweils eine Andacht feiern, sodass die Gemeindefahrt in den hoheitlichen Bereich der Kirche fällt?“ Der Steuerberater konnte diese Frage bejahen, worauf es Superintendent Holger Grünjes auf den Punkt brachte: „Wie schön, wenn das Steuergesetz uns alle wieder zum Beten ermutigt.“

Zwischenlösung für die Krippe St. Georg

An der Krausenstraße werden Kita-Container aufgestellt

Gut drei Monate nach dem Brand im Gemeindehaus der Mellendorfer Kirchengemeinde St. Georg, bei dem auch die Räume der evangelischen Krippe zerstört worden waren, zeichnete sich im Frühjahr eine Zwischenlösung für die weitere Betreuung der Kinder ab. „Die Gemeinde Wedemark hat sich dafür entschieden, als Zwischenlösung

bis zur Wiederherstellung der Krippenräume am Kirchweg durch eine Tochtergesellschaft sogenannte Kindergarten-Container zu kaufen und sie im Garten unserer Kita an der Krausenstraße aufzustellen“, berichtete Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Um diese Lösung bestmöglich zu gestalten, nahmen er und Kita-Leiterin Caren Holstein-Lemke Kontakt zu einer Containerfirma auf und besichtigten eine kleine Container-Kita. Beide sind zuversichtlich, dass die „Container-Krippe“ an der Krausenstraße gut funktionieren werde: Pluspunkte seien die räumliche Nähe zur Kita und das große, schöne Gelände an der Krausenstraße.

In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wedemark wurde und wird intensiv daran gearbeitet, mit der Betreuung aller 30 Krippenkinder in den Containern Mitte August 2020 beginnen zu können. Die Realisierung einer zunächst angestrebten anderen Zwischenlösung in einem früheren Ladengeschäft am Kirchweg hatte sich aufgrund gesetzlicher Vorgaben für die Betreuung von Kleinkindern zerschlagen. Auch einen großen Dank möchten Arneke und Holstein-Lemke aussprechen: allen betroffenen Familien für das immer wieder gezeigte Verständnis und der Gemeinde Wedemark für viel Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Die Kita St. Georg an der Krausenstraße hat auf ihrem Außengelände genug Platz für die Aufstellung der Krippencontainer.
Foto: Andrea Hesse

Ein Recken-Trikot gegen Höchstgebot

Online-Versteigerung zugunsten der Krippe St. Georg

Wer schon immer einmal ein Trikot des Handball-Bundesligisten TSV Hannover-Burgdorf mit den Unterschriften aller Recken haben wollte, bekommt jetzt seine Chance. „Da die von unseren Schülervertreter*innen, dem Kollegium und Externen geplante Spendengala für den Wiederaufbau der Krippe St. Georg aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte, haben wir einen anderen Weg gewählt“, berichtet Kathrin Ohm von der IGS Wedemark.

Gegen Höchstgebot kann das Trikot im Rahmen einer Online-Versteigerung erworben werden – diesen Plan haben Schüler*innen der Mellendorfer IGS entwickelt. Der Erlös aus der Versteigerung kommt der evangelischen Krippe St. Georg in Mellendorf zu Gute, deren Räume bei einem Brand im Januar dieses Jahres zerstört worden waren.

Versteigert wird ein Heimspiel-Trikot der Saison 2019/20 in der Größe L. Spieler sowie Trainer haben auf der Rückseite unterschrieben. Wer mitmachen möchte, kann ein verbindliches Gebot an reckentrikot@igs-wedemark.de schicken. Das Mindestgebot liegt bei 50 Euro. Die Versteigerung endet am 13. Juli um genau 12 Uhr mittags. Alle Teilnehmer*innen müssen ihren vollständigen Namen und eine Telefonnummer angeben, damit das Gebot bestätigt werden kann. Als besonderes Highlight wird Domenico Ebner, Torwart der Recken, das Trikot persönlich übergeben. Der Termin dafür wird mit



*Josua-Lukas Masser und Per Bartels, Schüler der IGS Wedemark, gehören zu den Organisator*innen der Online-Versteigerung.*

der oder dem Höchstbietenden vereinbart. Das aktuelle Höchstgebot ist, sobald die ersten Gebote eingegangen sind, auf der Homepage der IGS Wedemark (www.igs-wedemark.de) zu finden.

Diakoniestation Burgwedel mit neuer Trägerin

Diakoniestationen Hannover übernehmen die Einrichtung zum 1. Juli

Die Diakoniestation Burgwedel hat eine neue Trägerin: Zum 1. Juli ging der Geschäftsbetrieb der Einrichtung im Zentrum von Großburgwedel auf die „Diakoniestationen Hannover gGmbH“ über. Die Einrichtung wird unter gleichem Namen in ihren bisherigen Räumen, die zur St.-Petri-Kirchengemeinde gehören, weitergeführt. „Allen Beteiligten ist es ein Anliegen, weiterhin eine enge Vernetzung von Kirchengemeinde und Diakoniestation zu gewährleisten“, sagt Karin Altenfelder, Referentin der Diakoniestationen Hannover.

Die Diakoniestation Burgwedel wurde im Jahr 1989 gegründet; sie ist auf die ambulante Kranken- und Altenpflege in den Gemeinden Burgwedel und Isernhagen spezialisiert. Träger der Einrichtung war bislang ein eingetragener Verein, dem der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und sieben Kirchengemeinden angehören. Ein von der Mitgliederversammlung gewählter ehrenamtlicher

Vorstand führte die Geschäfte. Etwa 20 ausgebildete Pflegekräfte leisten die Versorgung der Kundinnen und Kunden und sollen dies nach Mitteilung des Vorstandes auch weiterhin tun.

Ausschlaggebend für die Entscheidung des Vorstandes für die Übergabe des Geschäftsbetriebes an die Diakoniestationen Hannover war der Wunsch, dass weiterhin eine kirchliche Trägerin die ambulante Pflege fortführen und entsprechendes fachliches sowie wirtschaftliches Knowhow mitbringen sollte. Die gemeinnützige Gesellschaft Diakoniestationen Hannover ist bislang mit sieben Einrichtungen in Hannover, Garbsen und Neustadt in der ambulanten Pflege tätig. „Die christliche Grundlage unseres Handelns sind persönliche Zuwendung zu den Patient*innen und Angehörigen, Anteilnahme und Solidarität“, heißt es im Leitbild der Einrichtung, die ihren Sitz in der hannoverschen Südstadt hat.

„So ist es bei uns in der St.-Petri-Kirche“

Neuer Kinderkirchenführer lädt zu einer Entdeckungsreise ein

Die Projektidee wurde schon 2018 bei einem Treffen der Elternvertreter*innen der evangelischen Kita St. Petri in Burgwedel mit Pastorin Bodil Reller entwickelt: Es sollte ein Kinderkirchenführer entstehen, der die St.-Petri-Kirche und das Leben in ihr anschaulich und gut verständlich für Kinder erklärt. Mittlerweile wurde diese Idee mit viel ehrenamtlichem Engagement umgesetzt – der Kinderkirchenführer „So ist es bei uns in der St.-Petri-Kirche“ ist erschienen.

„Wir konnten die Fotografin Ines Schiebler aus Thönse für die Idee gewinnen: Sie hat fünf Kinder aus der Kita St. Petri bei der Entdeckung unserer Kirche gemeinsam mit mir begleitet“, erzählt Pastorin Bodil Reller. Weitere Fotograf*innen waren daran beteiligt, die Vielfalt des kirchlichen Lebens in St. Petri fotografisch festzuhalten, und

auch der Öffentlichkeitsausschuss der Kirchengemeinde sowie weitere Ehrenamtliche arbeiteten an dem Kinderkirchenführer mit. Für das ansprechende, kindgerechte Layout ist Bianca Fitzthum aus Kleinburgwedel verantwortlich; die Texte stammen von Bodil Reller.

Wie hoch ist eigentlich der Kirchturm? Warum steht ein goldener Hahn auf der Spitze? Was ist auf den Bildern an der Decke zu sehen? Und wie funktioniert das mit der Taufe und den Oblaten beim Abendmahl? In kindgerechter Sprache erklärt Reller das Leben in der alten Kirche und nimmt die fünf jungen Kirchenforscher*innen und alle Leserinnen und Leser mit auf eine spannende Entdeckungsreise.

„Schon seit Anfang März liegt unser Kirchenführer für Kinder jetzt gedruckt vor“, erzählt Bodil Reller. „Wir haben abgewartet und gehofft, dass wir ihn bei einem Taferinnerungsgottesdienst vorstellen können.“ Aufgrund der anhaltenden Sicherheitsmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus wurde nichts aus diesem Plan – so ganz und gar auf einen Dank verzichten wollte die Pastorin aber auch nicht. So lud sie Ines Schiebler, Bianca Fitzthum und den ehrenamtlichen Fotografen Matthias Bode zu einem Treffen mit Blumen und Sicherheitsabstand vor die Kirche ein und dankte ihnen herzlich für ihr Engagement.

Der Kinderkirchenführer ist für sechs Euro im Gemeindebüro St. Petri, bei edelKreis an der Von-Alten-Straße und in der Buchhandlung Böhnert zu erwerben. Je verkauftem Büchlein sind 50 Cent für die religionspädagogische Arbeit in der Kita St. Petri bestimmt.



Mit fünf Kindern unternahm Pastorin Bodil Reller eine Entdeckungsreise durch die St.-Petri-Kirche. Foto: Ines Schiebler

„Online und mit Treffen in echt“

Juleica-Schulung 2020 findet im August in ganz neuer Form statt

Gute Nachrichten kamen vor wenigen Wochen aus dem Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen: Die Schulung zur Juleica, der Jugendleiter*innen-Card, kann auch in diesem Jahr stattfinden. „Online und auch mit Treffen in echt!“, kündigt das Team in einem Mini-Video

an – und die Vorfreude darauf wirkt ziemlich ansteckend.

In den vergangenen Jahren wurde die Juleica-Schulung regelmäßig mit großem Erfolg während der Osterferien in der Jugendherberge in Mardorf angeboten; groß war daher auch die Enttäuschung, als im März klar wurde, dass

dieses Format vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie nicht möglich war. Diakonin Anna Thumser, Kirchenkreisjugendwartin Dagmar Stoeber und das Juleica-Team aus Ehrenamtlichen ließen sich dennoch nicht entmutigen und entwickelten eine ganz neue Form: eine Kombination aus Online-Kurs und Vor-Ort-Tagen.

Die Juleica-Schulung 2020 findet vom 14. bis zum 23. August 2020 für Jugendliche ab 15 Jahren statt; die Teilnahme kostet 30 Euro. Die Zahl der Teilnehmer*innen ist auf 18 begrenzt, die Anmeldung ist online auf www.kirchenkreisjugenddienst.com möglich. Die Termine der Schulung: 14. August, Online-Kurs ab 18.00 Uhr; 15. und 16. August Vor-Ort-Tage jeweils von 9 bis 19 Uhr; 17. bis 21. August Online-Kurs jeweils von 9 bis 12 und 18 bis 21 Uhr; 22. und 23. August Vor-Ort-Tage, jeweils von 9 bis 19 Uhr. Die Vor-Ort-Tage finden in der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen statt.

„Das Team, das eigentlich in den Osterferien die Juleica Schulung anbieten wollte, ist auch bei unserem neuen Format mit dabei“, erzählt Anna Thumser. „In einer dreiteiligen Schulung mit der Moderatorin und Schauspielerin Nele Kießling trainieren wir gerade alle eine gute Gesprächsführung, Auftritt und Präsenz bei Web-Seminaren – das ist richtig gut.“ Anfang Juli traf sich das Team



Das Juleica-Team bereitet sich auf die Online-Module der Schulung vor.

dann an einem Wochenende, um die Schulungseinheiten auf „online“ umzustellen und dazu Videos zu drehen.

Der Online-Block der Juleica-Schulung wird unterstützt durch das Niedersächsische Förderprogramm „Generation hoch 3“.

Ein Blick hinter die Kulissen von St. Michaelis

Digitale Kirchenführung nimmt Interessierte mit auf eine Entdeckungsreise

Interessierte Menschen, die in Bissendorf etwas mehr über die St.-Michaelis-Kirche mitten im Ort wissen möchten, können seit einigen Wochen einfach ihr Mobiltelefon zur Hand nehmen: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde haben gemeinsam mit Pastor Thorsten Buck eine digitale Kirchenführung entwickelt. Wie bei einer Schnitzeljagd lässt sich so in ungefähr 20 Minuten die historische Kirche kennenlernen. „Auch wenn die Türen von St. Michaelis geschlossen sind, können Interessierte nun einen Blick in die Kirche werfen“, freut sich Thorsten Buck. „Dabei werden auch Details gezeigt, die den Augen normalerweise verborgen bleiben: Unter anderem ist Konfirmand Marc in den Kirchturm geklettert, um Fotos und Tonaufnahmen der Glocken zu machen.“

Die Michaeliskirche hat eine lange Geschichte, der Innenraum wurde mehrfach verändert. Während der großen Renovierung in den Jahren von 1966 bis 1969 wick



Einfach den QR-Code neben dem Eingang von St. Michaelis scannen und die Entdeckungsreise kann beginnen.

Foto: Thorsten Buck

der spätbarocke Kanzelaltar einer sehr zeitgenössischen Innenraumgestaltung mit grünen Wänden und der noch immer den Altar prägenden Christusfigur des Künstlers Peter Greve. Während heute aber die Wände schlicht in Weiß gehalten sind, wurde die Wand hinter dem Betonaltar damals in mehreren Farbtönen gestrichen. „Eigentlich fand ich die Kirche früher hübscher“, stellte Konfirmandin Jana fest, nachdem sie Bilder aus der damaligen Zeit gesehen hatte. Die vielen kleinen Details und die alte Kanzel direkt über dem Altar haben es ihr angetan. Heute

wirke die Kirche dagegen größer und aufgeräumter, erklärt Pastor Buck dazu.

„Die Reise in die Geschichte von St. Michaelis ist jetzt jeder und jedem möglich und man sieht die Kirche plötzlich aus einem ganz anderen Blickwinkel“, sagt Pastor Buck. Wer Lust hat, die Kirchenführung auszuprobieren, muss nur die kostenlose App „Actionbound“ auf sein Smartphone laden und den QR-Code neben dem Eingang von St. Michaelis scannen – schon kann die kleine Entdeckungsreise beginnen.

Partnerschaft in Zeiten der Corona-Pandemie

Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Odi helfen gemeinsam

Boikobo hatte sich das alles ganz anders vorgestellt: Die junge Frau aus Odi in Südafrika kam Anfang März nach Isernhagen, um für ein Jahr in der evangelischen Kindertagesstätte St. Marien mitzuarbeiten. Karsten Henkmann, Pastor in St. Marien, und Yvonne Dorsch, Leiterin der evangelischen Kita in Isernhagen, holten sie vom Bahnhof ab – und natürlich wartete auch Boikobos Gastfamilie Fisher am Gleis. Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand etwas von Kontaktsperre und Kitaschließung, die bald darauf folgen sollten.

Boikobo nimmt teil am Programm „Seitenwechsel“ des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Hermannsburg (ELM) und leistet einen Freiwilligendienst in der Kita St. Marien. Hintergrund für ihre Teilnahme an diesem internationalen Programm ist eine langjährige Partnerschaft: Seit vielen Jahren sind der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und der Kirchenkreis Odi in Südafrika partnerschaftlich verbunden. „Die Grundlage unserer Partnerschaft ist die Verbundenheit im christlichen Glauben“, sagt Dörte Behn-Hartwig aus Brelingen, die als Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses im Kirchenkreis eine der treibenden Kräfte in der Partnerschaft ist. „Im Zentrum steht die Begegnung: Regelmäßige gegenseitige Besuche und ein Austauschprogramm für junge Menschen sind dafür von großer Bedeutung.“

Statt jedoch mit Kindern in der Kita St. Marien zu arbeiten und in einem Sprachkurs Deutsch zu lernen, verbrachte Boikobo die zurückliegenden Wochen in ihrer Gastfamilie – für alle Beteiligten eine ungewöhnliche Situation und eine Herausforderung, die mit viel Einfühlungsvermögen



Anfang März wurde Boikobo in Isernhagen von Familie Fisher, Yvonne Dorsch, Dörte Behn-Hartwig und Karsten Henkmann begrüßt.

und Ideenreichtum auf Seiten der Kindertagesstätte und der Gastfamilie gemeistert wurde. Inzwischen kehrt nach und nach eine gewisse Normalität ein und Boikobo freut sich darüber, mit Kindern arbeiten zu dürfen. Dennoch: „Wie dieses tolle Austauschprogramm in Zukunft fortgeführt werden kann, ist ungewiss“, sagt Behn-Hartwig. Der Aufbau von Brücken zwischen den Kulturen, die Erziehung zum Antirassismus, die Anregung zum Hinterfragen eigener (Vor-)Urteile und die Begegnung auf Augenhöhe zwischen Nord und Süd seien damit gefährdet, bedauert sie, richtet den Blick aber dennoch auf die Zukunft.

Seit Wochen schon stellt sich Behn-Hartwig die Frage,



Freiwillige aus den Gemeinden im Kirchenkreis Odi versorgen viele Familien in der Corona-Krise mit Lebensmitteln.

wie sich die Corona-Pandemie langfristig auf die Partnerschaftsarbeit auswirken wird. „Angesichts der aktuellen Situation müssen unsere Ambitionen, junge Freiwillige aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen für ein Jahr nach Odi zu entsenden, auf Eis gelegt werden“, stellt sie fest. Gäbe es keine Pandemie, wären in diesen Wochen auch 15 Gäste aus Odi im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zu Gast – ein Ereignis, auf das sich beide Partner seit langem gefreut hatten.

Mit zeitlicher Verzögerung gegenüber Deutschland wurde mittlerweile längst auch in Südafrika der Lockdown beschlossen, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. „Dennoch gibt es in Südafrika gegenwärtig eine hohe Zahl von Neuinfizierten und die Lage scheint sich

eher zu verschlechtern als zu entspannen“, berichtet Behn-Hartwig, die mit Dean (Superintendent) Molete in Südafrika per Brief und WhatsApp Kontakt hält. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in Südafrika sind immens: In einem Land mit ohnehin 35 Prozent Arbeitslosen und vielen Menschen, die als Tagelöhner ihr Geld verdienen, trifft die Krise insbesondere die wirtschaftlich Armen und, wie überall auf der Welt, vor allem Frauen und Kinder.

Aus ihrem christlichen Verständnis von Nächstenliebe heraus organisieren die Kirchengemeinden in Odi jetzt die Verteilung von Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern an Bedürftige, unabhängig von deren Religionszugehörigkeit. Die Gemeinden können jedoch aus eigener Kraft nicht all die Menschen erreichen, die dringend Hilfe benötigen. „Hier möchten wir unterstützen“, sagt Behn-Hartwig.

„Partnerschaft bedeutet auch, in Zeiten der Not solidarisch zu sein und Verantwortung zu übernehmen. So rücken die Partner gerade in der Krise, in der direkte Begegnung nicht möglich ist, ein Stück enger zusammen. Und das ist für uns gar nicht so schwer: Mit 20 Euro kann in Odi der Grundbedarf von vier Personen für etwa zwei Wochen gedeckt werden.“

Behn-Hartwig ist dankbar dafür, dass in dieser besonderen Situation im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ein vereinfachtes Verfahren zur Spendensammlung zur Verfügung steht. Das Spenden ist damit auch online über die Webseite www.kirche-burgwedel-langenhagen.de möglich. Für alle Überweisungen steht das Konto des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, IBAN: DE83 5206 0410 0600 0060 76, mit dem Verwendungszweck „Odi“ zur Verfügung. Egal, welcher Weg gewählt wird: Spendenquittungen können bei Angabe von Namen und Anschrift ausgestellt werden.

Engelbosteler Kollekte für den Bau eines Gemeindezentrums

Evangelische Kirchengemeinde im polnischen Ilawa kauft Baumaterial

„Unsere Weihnachtskollekte ist angekommen und in Baumaterial investiert worden“, freute sich Christian Frehrking Ende Mai. Der Kirchenvorstandsvorsitzende der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg hatte im vergangenen Jahr mit seiner Familie die Stadt Ilawa in Polen besucht und dort die evangelisch-methodistische Kirche kennengelernt, eine kleine Gruppe innerhalb der nur drei Prozent der Gesamtbevölkerung umfassenden evangelischen Kirchengemeinschaft in Polen.

„Der engagierte Dienst von Pastor Krzysztof Kopacz hat

uns sehr beeindruckt“, erinnert sich Frehrking und erzählt von den drei kleinen Gemeinden mit insgesamt 250 aktiven Mitgliedern, zu denen in der Urlaubszeit viele Touristen hinzukommen. Der Geistliche leiste dort seine erfolgreiche Aufbauarbeit unter schwierigen Bedingungen: Weil es keine eigenen Räume gebe und es nicht immer klappe mit der Gastfreundschaft, müsse die Gemeinde sich häufig in einem Restaurant treffen statt in der benachbarten katholischen Kirche.

„Den Bau eines modernen Gemeindezentrums mit ei-

ner Kapelle sowie Gruppenräumen wollten wir als Kirchengemeinde darum gern unterstützen“, sagt Frehrking, der die übrigen Mitglieder des Kirchenvorstandes davon überzeugen konnte, die Kollekte des Heiligen Abends im vergangenen Jahr für diesen Zweck zu sammeln. Insgesamt kamen dabei knapp 1.500 Euro zusammen, die in Iława inzwischen in neue Baumaterialien investiert wurden.

„Wir haben Zement, Stürze, Hohlblöcke, Kleber und Stahl davon gekauft“, berichtet Pastor Kopacz im Gemeindebrief der Martinskirchengemeinde und schreibt: „Ich danke euch von Herzen für eure Unterstützung und bitte darum, dass ihr weiter von unserem Projekt erzählt und für uns betet.“

Mit finanzieller Unterstützung aus Engelbostel konnte der Rohbau für eine evangelische Kirche in Iława errichtet werden.
Foto: Frehrking



Ankommen – wahrnehmen – zuhören

Interviews mit Geflüchteten lassen deren Geschichte lebendig werden

„Wir hatten Angst zu sterben. Wir haben vier Kinder und wollten sie schützen“, erzählt Hassan, der mit seiner Familie vor Bomben- und Terrorangriffen aus dem Irak nach Deutschland flüchtete. Heute lebt er in Godshorn und lernt intensiv Deutsch, um eine Ausbildung beginnen zu können. In einem Gespräch mit Lilli Balkenhol aus der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn hat er die Ge-

schichte seiner Flucht erzählt, ebenso wie andere Frauen, Männer und Jugendliche, die ihr Land verlassen mussten und in Godshorn ein neues Zuhause fanden.

„Ankommen. Wahrnehmen. Zuhören“, so lautet der Titel der Broschüre, in der die Interviews und Gespräche zwischen Geflüchteten und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wiedergegeben werden. Herausgegeben wurde diese Broschüre vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn.

„Viele der geflüchteten Menschen haben ihr Herz immer noch an zwei Orten, es ist in unserem Land für sie ein Neuanfang“, sagt Insa Becker-Wook, die die Broschüre redaktionell betreute. „Durch die Interviews werden die Geschichten dieser Menschen lebendig, die ihr Land verlassen, ihre berufliche Existenz aufgegeben und hier in Deutschland wieder ganz von vorne angefangen haben. In dieser Broschüre geht es darum, den Leserinnen und Lesern das Leben der Geflüchteten fern von ihrer Heimat näher zu bringen und ihren Geschichten Gehör zu verschaffen.“

„Wir freuen uns, dass die Geflüchteten bereit waren, uns vertrauensvoll ihre Geschichte zu erzählen, und dass die Ehrenamtlichen die Interviews so sensibel und zugewandt geführt haben“, sagt Marko Balkenhol, Vorsitzender des Kirchenvorstandes. „Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viele neue Eindrücke und Erkenntnisse“, ergänzt Pastor Falk Wook.

Seit Herbst 2015 ist das Gemeindehaus der Kirchen-



Pastor Falk Wook (von links), Insa Becker-Wook und Marko Balkenhol mit der kürzlich erschienenen Broschüre „Ankommen.Wahrnehmen.Zuhören“.

gemeinde Zum Guten Hirten für viele Geflüchtete ein erster Anlaufpunkt – ein Raum für Deutschkurse, Begegnungscafés und Einzelhilfen. Hier entstand auch der vertrauensvolle Kontakt zwischen Geflüchteten und Helferinnen und Helfern, der die Grundlage für die Interviews

und Gespräche bildete. Gefördert wurde das Buchprojekt vom Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und vom Präventionsrat der Stadt Langenhagen. Die Broschüre ist im Gemeindebüro der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn erhältlich.

Helfende Hände für Langenhagen gesucht

Kooperationsprojekt von Diakonie und Stadt ist angelaufen

„Dieses Projekt kann eine Lücke schließen“, ist Doris Lange überzeugt. „Oft sind es ja die kleinen Dinge, die menschlichen Kontakte, die wirklich helfen.“ Die Leiterin der Abteilung Soziales der Stadt Langenhagen freut sich darüber, dass in diesem Frühjahr eine „Herzensangelegenheit“ realisiert werden konnte: Am 1. April ging das Projekt „Helfende Hände“ an den Start.

Ziel des Projektes in Trägerschaft des Diakonieverbandes Hannover-Land ist der Aufbau eines Netzwerkes von ehrenamtlich Tätigen, die älteren und beeinträchtigten Menschen das Leben leichter machen wollen. „Dabei geht es nicht um pflegerische Tätigkeiten, sondern um Alltagsbegleitung“, betont Projekt-Koordinatorin Jessica Kind: um gemeinsame Spaziergänge und Spiele, um die Begleitung zum Arzt, zur Kirche oder auf den Friedhof, um Gespräche und den Besuch von Veranstaltungen, um Hilfe bei der Vorratshaltung und beim Kochen, ums Blumengie-

ßen und um viele alltägliche Dinge mehr.

„Menschen, die über längere Zeit alleine leben, trauen sich selbst nichts mehr zu“, erklärt Doris Lange. Seit Jahren nehme die Zahl der isoliert lebenden Menschen in Langenhagen zu; Unterstützungsmöglichkeiten, auch und gerade im zwischenmenschlichen Bereich, seien daher immer wieder Thema in der Verwaltung. Vor diesem Hintergrund betont auch Jörg Engmann, Geschäftsführer des Diakonieverbandes Hannover-Land, die Relevanz des Projektes, das durch die Stadt Langenhagen und die Diakonie in Niedersachsen gefördert wird.

Jessica Kind, Diakonin und Sozialpädagogin, legt den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit als Koordinatorin für „Helfende Hände“ zunächst auf die Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden. Sobald sie Menschen gefunden hat, die sich stundenweise in der Alltagsbegleitung engagieren möchten, sollen Schulungen beginnen: „Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen gut vorbereitet in die häuslichen Kontakte gehen“, sagt sie. Auch Eva Bender, Sozialdezernentin der Stadt Langenhagen, betont diesen Aspekt: „Eine gute Schulung der Ehrenamtlichen ist für die Qualität des Projektes extrem wichtig.“

Standort der Helfenden Hände sind die Räume des Diakonieverbandes Hannover-Land an der Walsroder Straße 141. Hier ist Koordinatorin Jessica Kind auch als Kirchenkreissozialarbeiterin tätig – ein Glücksfall für das Projekt, wie Jörg Engmann betont. In beiden Rollen ist sie im Aufbau von Kontakten und Netzwerken tätig – als „kompetente Aktivistin“, wie Pastor Falk Wook, Diakoniebeauftragter im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, sagt. Kirche und Stadt profitierten an dieser Stelle gemeinsam und auch der Diakonieverband gewinne an Relevanz in Langenhagen.

„Ich halte Projekte wie dieses für wesentlich für unser Zusammenleben“, sagt Super-



Diakonie, Stadt und Kirche suchen helfende Hände (von links): Doris Lange, Jessica Kind, Holger Grünjes, Eva Bender, Falk Wook und Jörg Engmann.
Foto: Andrea Hesse

intendent Holger Grünjes. „Das, was hier geleistet wird, geschieht dennoch meistens im Stillen und wird wenig wahrgenommen – das gehört zum Wesen der kirchlichen Arbeit.“

In Zeiten der Corona-Pandemie ist sich Jessica Kind des Spagats, den sie zurzeit leisten muss, durchaus bewusst: „Es geht darum, die Balance zu finden zwischen der ausgestreckten helfenden Hand und dem notwendigen Abstand; das wirft viele Fragen zur konkreten Umsetzung

unseres Projektes auf.“ Dennoch – vor Herausforderungen zurückzuschrecken ist nicht ihre Art. Beherzt, fröhlich und zugewandt wirbt sie um Menschen, die die Helfenden Hände ehrenamtlich unterstützen möchten – eine Aufgabe mit großen Gestaltungsmöglichkeiten und hoher sozialer Relevanz.

Jessica Kind ist unter 0511 – 740 36 13, 0178 – 109 29 86 oder helfendehaende.langenhagen@evlka.de zu erreichen.

„Wir haben nie aufgehört, Gottesdienste zu feiern“

Kirchengemeinde Brelingen gewinnt neue Zugänge zu den Menschen

„Wir haben auch in der Corona-Krise nie aufgehört, Gottesdienste zu feiern“, sagt Debora Becker, Pastorin der evangelischen Kirchengemeinde St. Martini in Brelingen. „Ich habe in den zurückliegenden Wochen sogar gelernt, neu und anders zu predigen: Ich versuche, stärker zu erspüren, was meine Worte auslösen und bin dichter dran an den biblischen und aktuellen Inhalten.“

Natürlich hat Becker die große Brelinger Kirche und das Gemeindehaus in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand in den Wochen nach Beginn der Corona-Pandemie verschlossen gehalten – der Kampf gegen die Ausbreitung des Virus hatte Vorrang gegenüber Gottesdiensten, Konzerten und Versammlungen. Doch schon im März, als klar wurde, dass die klassischen Gottesdienste in der Kirche über Wochen nicht möglich sein würden, fand die Pastorin einen anderen Weg, mit ihrer Gemeinde in Kontakt zu bleiben. „Ganz spontan habe ich das, was ich sonst erzählt hätte, ausgedruckt und vor der Kirche zum Abholen bereit gelegt“, berichtet sie. Schon in der zweiten Woche wurde dieser „Gottesdienst to go“ professioneller: An Wäscheleinen wurden die Texte vor der Kirche, auf zwei Friedhöfen und an zwei Kapellen in den Ortsteilen angeklammert.

Die Resonanz überraschte sowohl die Pastorin selbst als auch Marion Bernstorf, Vorsitzende des Kirchenvorstandes: An den folgenden Sonntagen wurden regelmäßig 60 bis 85 Exemplare des gedruckten Gottesdienstes abgeholt, darüber hinaus vielfach aus dem Internet heruntergeladen. „Wir erreichen jetzt mehr und andere Menschen als mit unseren Gottesdiensten in der Kirche“, sagt Bernstorf. „Aus den Rückmeldungen hören wir auch, dass die Menschen jetzt anders wahrnehmen, was wir tun – das ist



Marion Bernstorf (von links), Debora Becker mit Tochter Henrike und Holger Grünjes haben sich zum Gespräch in der Brelinger „Freiluft-Kirche“ am alten Backhaus verabredet. Foto: Andrea Hesse

manchmal sehr berührend. Und die Konfis nehmen vollkommen freiwillig an den Video-Meetings teil.“

Zu ihren Konfirmand*innen und deren Familien fand Debora Becker in der Corona-Krise einen ganz neuen Zugang: Auf die Frage, wie die Jugendlichen denn nun an ihre Gottesdienst-Unterschriften kommen sollten, schlug sie vor, die Gottesdienste to go an der Kirche abzuholen und sie mit der Familie am Frühstückstisch zu feiern. „Anschließend unterschreiben dann eure Eltern“, teilte sie den Konfis mit und wünschte sich darüber hinaus Fotos von den Andachten in den Familien. Dass das geklappt hat, erfüllt die Pastorin mit besonderer Freude: „Die Konfis kommen sonst nicht mit ihren Eltern in den Gottesdienst.“

Ende Mai feierte die Brelinger Kirchengemeinde dann den ersten Gottesdienst nach der Corona-Pause in ihrer Kirche. Debora Becker und Marion Bernstorff freuten sich darauf; mit dieser Freude verbunden war aber auch ein Zwiespalt: „Mein erster Gedanke zur Verordnung des Landes Niedersachsen war: So möchte ich nicht Gottesdienst feiern“, erzählt die Brelinger Pastorin. Mittlerweile hat sie sich daran gewöhnt, Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten. Dennoch: „Ich habe das neue Format lieb gewonnen und fühlte mich den Menschen auch in der Zeit der geschlossenen Kirchen durchaus nahe“, sagt Debora Becker und Marion Bernstorff ergänzt: „Wir wollen den neuen Kreis an Interessierten auch weiterhin mitnehmen und uns die neuen Formen bewahren.“

Superintendent Holger Grünjes teilt diesen Wunsch: „Kirche als wandelndes Gottesvolk – das ist hier in Brelingen in dieser herausfordernden Zeit gut gelungen“, sagt er. Auf jeweils eigenen Wegen hätten sich auch alle anderen Gemeinden im Kirchenkreis der Herausforderung mit viel Herzblut gestellt: „Sie alle haben großartige Lösungen gefunden, um Kirche zu sein und zu bleiben.“ Hochachtung empfinde er insbesondere auch vor den ehrenamtlichen Kirchenvorsteher*innen, die mit großem persönlichem Einsatz das Kirche-Sein möglich gemacht hätten. Für die kommende Zeit, so der Superintendent, wünsche er sich, dass sich alle Gemeinden Zeit nähmen, auch für die schrittweise Annäherung an das „analoge“ kirchliche Leben ihre jeweils eigenen Lösungen zu entwickeln.

Masken – handgenäht und mit Sympathieträger

In vielen Kirchengemeinden nähen Freiwillige für den Gesundheitsschutz

Anfang April hatte Bettina Praßler-Kröncke, Pastorin an der Elisabethkirche in Langenhagen, in den Lokalzeitungen und im Internet einen eher ungewöhnlichen Spendenaufruf gestartet: Sie bat um Gummiband, um daraus Gesichtsmasken für Langenhagener Alten- und Pflegeheime nähen zu lassen. Zu kaufen gab es das schlichte Band zu diesem Zeitpunkt nicht mehr: Ebenso wie Toilettenpapier und Mehl wurde Gummiband in Zeiten der Corona-Krise zeitweise zur Mangelware.

„Die Resonanz auf unseren Spendenaufruf war großartig“, erzählte die Pastorin später. „Mehr als 40 Menschen haben uns Gummiband geschenkt und mittlerweile wurden etwa 150 Gesichtsmasken genäht. Wir konnten drei Pflegeheime damit versorgen.“

„Wir können doch diejenigen, die noch Masken brauchen und die, die nähen wollen, übers Kirchenbüro zusammenbringen“, schlug Melanie Koch aus der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg Ende April vor. Wer Behelfsmasken weitergeben wollte, konnte sie in einer durchsichtigen Tüte dort abgeben und wer eine brauchte, holte sie sich an der Kirchstraße ab.



Pastorin Bettina Praßler-Kröncke präsentiert, was Freiwillige in der Elisabeth-Kirchengemeinde genäht haben.

Foto: Torsten Kröncke



An der Nähmaschine von Melanie Koch werden die Masken mit dem Martinsmännchen gefertigt.

Foto: Rainer Müller-Jödicke

Auch die Kirchengemeinden in der Region Burgwedel entschlossen sich, bei der Versorgung möglichst vieler Menschen mit Gesichtsmasken zu helfen: Per Aushang und mit Veröffentlichungen in den Lokalzeitungen suchten sie Näherinnen und Näher, die bereit waren, zu Hause Masken herzustellen und sie anderen zur Verfügung zu stellen. Unterstützung bekam die Aktion von der Bürgerstiftung Burgwedel und der General-Wähler-Stiftung, die Geld bereitstellten, die notwendigen Stoffe organisierten und die Werbung unterstützten.

„Die ersten 120 Gesichtsmasken sind jetzt fertig und wir freuen uns, dass wir sie an die Diakoniestation Burgwedel übergeben können“, sagte Bodil Reller, Pastorin in St. Petri Burgwedel, Ende April stellvertretend für alle Kirchengemeinden in der Region. „Wir wissen gar nicht, wer da zu Hause so wunderbar fleißig war und innerhalb von nicht einmal zwei Wochen so viele Masken genäht hat.“ Weitere Masken wurden kurze Zeit später auf dem Burgwedeler Wochenmarkt an Interessierte verteilt.

Kirchenvorsteher Stephan Mörke aus Engelbostel hat-

te schließlich noch eine besondere Idee zum Thema: „Wir gestalten für unsere Kirchengemeinde unseren eigenen Stoff – und da muss unser Martinsmännchen drauf sein!“ Er würfelte die verschiedenen Variationen des kleinen Sympathieträgers bunt durcheinander und ließ sie auf blauen Stoff drucken. Freiwillige Näherinnen fertigten anschließend rund 150 Masken an, die nun von Haupt- und Ehrenamtlichen während ihrer Tätigkeiten in der Gemeinde getragen werden. Auch ein Hilfsverein konnte mit 25 Behelfsmasken versorgt werden.

Notbehelf und besonderes Erlebnis

Erster Drive-In-Gottesdienst in Schulenburg

Auf 50 Autos hatten sie gehofft, mit einigen weniger wären sie auch zufrieden gewesen, am Ende kamen 51: Die Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg feierte im Mai den wohl ersten Drive-In-Gottesdienst in ihrer langen Geschichte auf der Schulenburger Festwiese am Roten Weg. Notbehelf in Corona-Zeiten einerseits, ein besonderes Erlebnis für viele Beteiligte andererseits: „Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst“, sagt Pastor Rainer Müller-Jödicke.

Mit Glockengeläut vom Smartphone, für alle Gäste in ihren Autos hörbar über eine Verstärkeranlage, ging es los; gleich anschließend kletterte Pastor Müller-Jödicke auf die vorbereitete LKW-Bühne, die eine örtliche Firma gerne zur Verfügung gestellt hatte.

Die Situation sei schon ungewöhnlich, stellte Müller-Jödicke fest – ihm fehle der direkte Kontakt mit seiner Gemeinde, die Resonanz auf seine Predigt. Eine, wenn auch begrenzte, Kommunikation gelang dennoch: Per Hupkonzert gaben sich die Besucherinnen und Besucher in ihren Autos als Menschen aus Engelbostel oder Schulenburg zu erkennen, dankten im Anschluss an den Gottesdienst, der musikalisch vom Organisten Stephan Pfannkuchen begleitet wurde, auf die gleiche Weise.

Kirchenvorsteher Christian Frehrking, Initiator des Gottesdienstes auf der Schulenburger Festwiese, hatte die Idee zu dem Drive In im südlichen Niedersachsen ent-



Pastor Rainer Müller-Jödicke predigte vor ungewöhnlicher Kulisse auf der Schulenburger Festwiese.

Foto: Christian Frehrking

deckt und sich um die notwendige behördliche Genehmigung bemüht. Wie immer in Engelbostel sorgte dann das örtliche Netzwerk rund um die Martinskirche für die Verwirklichung: Der Schützenverein stellte die Wiese zur Verfügung und sorgte für den Strom, Firma Auras steuerte die LKW-Bühne bei, DJ René Schulz die Verstärkeranlage und zahlreiche Ehrenamtliche sorgten in Zusammenarbeit mit Rainer Müller-Jödicke für alles Organisatorische und einen reibungslosen Ablauf. „Schön war’s“, sagt Engelbostels Pastor schlicht.

Kirche in Langenhagen – Selfies mit Turm

Viele Menschen besuchten am Himmelfahrtstag die Langenhagener Kirchen

„#selfiemitturm“ hieß es am Himmelfahrtstag in der katholischen und den evangelischen Langenhagener Kirchengemeinden: Wer Lust hatte, das schöne Wetter auszunutzen, war eingeladen, sich vor den Kirchen einen Segen oder eine schriftliche Andacht abzuholen oder auch kleinen musikalischen Andachten zu lauschen. Mit Kreide war zudem überall ein Kreis auf den Boden gemalt worden, in den Besucher*innen sich stellen konnten, um ein Selfie mit Kirchturm zu machen.

Viele Menschen radelten von Kirche zu Kirche; rund 40 Selfies mit Turm entstanden dabei. Aktuell ist das „Wimmelbild“ mit vielen Selbstporträts noch in den Schaukästen der Langenhagener Kirchengemeinden und auf deren Webseiten zu finden.

Grafik: Andrea Hesse



Miteinander verbunden – am Frühstückstisch

Sonntagstüte statt Gemeindefest in der St.-Michaelis-Gemeinde

Die Kirchengemeinde St. Michaelis Bissendorf lud zum Sommeranfang zu einer gemeinsamen Andacht am Frühstückstisch ein: „Eigentlich hätten wir am 21. Juni unser Gemeindefest gefeiert“, berichten Pastorin Wibke Lonkwitz

und Pastor Thorsten Buck. „In unseren Kitas hätte nach den Osterferien ein Musikprojekt begonnen, und im Gottesdienst an diesem Tag wäre viel davon zu hören gewesen.“ Im Mittelpunkt des Gemeindefestes sollten die Familien und Mitarbeiter*innen der Kitas am Kranichweg und am Gülden Winkel stehen, denn die beiden evangelischen Kindertagesstätten in Bissendorf können in diesem Jahr ihren gemeinsamen 70. Geburtstag feiern.

„Die Corona-Pandemie trifft uns, weil der Kern unserer Arbeit die Begegnung von und mit Menschen ist – von den Eltern-Kind-Gruppen bis zu den Seniorenkreisen kommen in unserer Gemeinde ganz unterschiedliche Menschen zusammen. Und das fehlt uns natürlich“, berichten Lonkwitz und Buck. „trotzdem:GEMEINSAM!“ war daher die Aktion überschrieben, zu der die Kirchengemeinde einlud. „Der Frühstückstisch ist der Ort, an dem wir am 21. Juni zusammenkommen. Und wir würden uns freuen, wenn an diesem Sonntag zwischen Honig und Frühstücksei auf den Tischen eine Kerze brennt und ein Gebet gesprochen wird – so bleiben wir miteinander verbunden.“

Rund 600 Sonntagstüten wurden rechtzeitig vor dem verabredeten Termin unter den Gemeindegliedern verteilt – mit einem Gruß der Kirchengemeinde, einer Anregung für eine kurze Andacht und ein, zwei Kleinigkeiten, die den Tag versüßen und bereichern sollten.



Pastor Thorsten Buck (von links), Diakonin Beate Harms und Pastorin Wibke Lonkwitz luden mit der Sonntagstüte zur Andacht am Frühstückstisch ein. Foto: Heike Rinne

Neustart für den „Schwarzen Hund“

Selbsthilfegruppe für Menschen mit Depressionen in Engelbostel

„Der Lockdown war für uns von der Selbsthilfegruppe eine besonders schwere Zeit“, sagt Monika Scheuermann. Die Engelbostelerin gründete vor sieben Jahren die Selbsthilfegruppe „Schwarzer Hund“ für Menschen mit Depressionen. In der Gruppe treffen sich Frauen und Männer, die ganz unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit ihrer Erkrankung gemacht haben: mit Angehörigen, Freund*innen und Arbeitskolleg*innen, mit Medikamenten, ambulanten und stationären Therapien. Im Gespräch miteinander finden sie Verständnis und Akzeptanz, die ihr gesundes Umfeld oftmals nicht aufbringen kann.

„Telefonate und Online-Kontakte konnten für uns die Gespräche von Angesicht zu Angesicht einfach nicht ersetzen“, sagt auch Gruppenmitglied Martin Giesecke-Ehlers. Er freut sich, dass die Gruppe nun wieder im Gemeindehaus der Martinskirche in Engelbostel zusammenkommen kann: „Immerhin konnten wir uns nun wieder mit anderthalb Metern Abstand voneinander treffen und mit der Gruppe neu starten.“

„Wir wollen füreinander da sein und ein offenes Ohr haben“, erläutert Scheuermann, die gleich beim ersten Treffen nach einem Vierteljahr Pause ein neues Gruppenmitglied begrüßen konnte. „Für neue Menschen in unseren Reihen sind wir immer offen und Vertraulichkeit ist bei uns selbstverständlich“, bestätigt Giesecke-Ehlers.

Die Gruppe kommt in ungeraden Kalenderwochen



*Monika Scheuermann und Martin Giesecke-Ehlers laden wieder zur Selbsthilfegruppe ins Gemeindehaus in Engelbostel ein.
Foto: Rainer Müller-Jödicke*

montags um 19 Uhr zusammen; das nächste Treffen findet am 13. Juli statt. Wer sich weitere Informationen wünscht, kann sich per E-Mail an schwarzer.hund@martinskirchengemeinde.de oder im Kirchenbüro unter 0511 74 11 74 melden.

Ortsentdecker*innen unterwegs

Kirchengemeinde lädt zur Schnitzeljagd durch Resse ein

„Entdecken Sie unseren Ort auf eine kurzweilige Art“ – so lautet das Motto der Schnitzeljagd, zu der die evangelische Kapernaum-Kirchengemeinde in Resse einlädt. „Wir möchten den Menschen, die in diesem Sommer zu Hause bleiben, etwas Unterhaltsames direkt vor der Haustür anbieten“, erklärt Pastorin Wibke Lonkwitz.

Los geht's am Sonntag, 19. Juli: Ab 11 Uhr starten zeitversetzt die selbstgewählten Kleingruppen – Familien, Bekannte, Freundes- oder Nachbarschaftsgruppen. Nach den Anmeldungen wird allen Gruppen die genaue Startzeit mitgeteilt. „Man kann diese Tour mit dem Fahrrad über etwa zehn Kilometer oder zu Fuß über etwa zwei



Gemeinsam mit einer Kirchenvorsteherin testeten die Resser Mini-Konfis die Stationen der Schnitzeljagd.

Kilometer mitmachen“, erklärt Wibke Lonkwitz. „Dabei kommt es nicht auf die Zeit an, sondern darauf, dass man mit Spaß und in der Gemeinschaft die verschiedenen Aufgaben und Rätsel löst.“ Die Mini-Konfis aus der Resser Kirchengemeinde haben die Schnitzeljagd bereits getestet und für gut befunden – und sie haben sich gerne bereit erklärt, am 19. Juli an den einzelnen Stationen zu unterstützen.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung an 05131 – 45 28 87 oder anmeldung-kapernaum@web.de ist jedoch erforderlich. Im Anschluss sind die Teilnehmer*innen eingeladen, sich mit Bratwurst und Getränk vor der Kirche zu stärken. Natürlich werden während der gesamten Veranstaltung die aktuell gültigen Hygienerichtlinien eingehalten. Bei schlechtem Wetter wird die Schnitzeljagd auf einen anderen Termin verschoben.

Wenn dein Kind dich morgen fragt

Gemeinsame Sommerkirche in drei evangelischen Gemeinden in Langenhagen

Mit den Sommerferien beginnt auch wieder die gemeinsame Sommerkirche in den drei evangelischen Nachbar-Kirchengemeinden Emmaus, St. Paulus und Zum Guten Hirten in Langenhagen. Die Sommerkirche beginnt am

Sonntag, 19. Juli, und endet am 23. August; an allen Sonntagen in diesem Zeitraum wird jeweils nur in einer der drei Kirchen ein Gottesdienst gefeiert.

Die Predigten der Sommerkirche setzen sich mit einem gemeinsamen Thema auseinander: „Wenn dein Kind dich morgen fragt“ lautet die Überschrift. „Es geht um Verantwortung und Zukunft und darum, welche Antworten auf unsere drängenden Fragen in der Bibel zu finden sind“, erklärt Pastor Frank Foerster aus der St.-Paulus-Kirchengemeinde.



Wenn dein Kind dich morgen fragt ... Falk Wook (von links), Sabine Behrens und Frank Foerster suchen in der Bibel nach Antworten auf drängende Fragen.

Foto: Andrea Hesse

Am Sonntag, 19. Juli, eröffnet Pastorin Sabine Behrens in der Emmauskirche im Sonnenweg 17 die Predigtreihe. Am 26. Juli folgt Pastor Frank Foerster in der St.-Paulus-Kirche an der Hindenburgstraße 85. Am 2. August predigt Lektor Eckart Jakob in der Kirche Zum Guten Hirten in Godshorn; wiederum in der Emmauskirche predigt Lektorin Elke Hotopp am 9. August. Vikarin Miriam Folkerts hält am 16. August den Gottesdienst in der St.-Paulus-Kirche. Der abschließende gemeinsame Gottesdienst dieses Sommers folgt am 23. August mit Pastor Falk Wook in der Kirche Zum Guten Hirten, Alt-Godshorn 61/63. Alle Gottesdienste beginnen um 10 Uhr.

Bakfiets und Libelle stehen bereit

Brelinger Kindertagesstätte verleiht zwei Lastenfahrräder

„Unsere Kindertagesstätte ist seit Ostern im Besitz von zwei Lastenfahrrädern – ‚Bakfiets‘ und ‚Libelle‘ stehen jetzt hier zur Verfügung“, freut sich Beate Przybilla, Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte St. Martini in Brelingen. Die beiden Räder, im typischen Holland-Stil das eine, eher sportlich das andere, eignen sich ebenso gut zur Beförderung von Kita-Kindern wie zum Transport

von Einkäufen oder kleineren Kisten und Kartons. „Wir verleihen die Räder kostenlos an alle Interessierten in der Wedemark“, erklärt Przybilla weiter. „Wir möchten die Menschen dazu ermuntern, sich bewusst mit ihrem Mobilitätsverhalten auseinander zu setzen und vielleicht die eine oder andere kurze Strecke, die sie üblicherweise mit dem Auto fahren, lieber mit dem Fahrrad zu erledigen.“

Erstmals hörte das Team der Kita St. Martini im September 2019 von dem Projekt „Lastenräder“, das die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers mit Unterstützung des Bundesumweltministeriums und der Nationalen Klimaschutz-Initiative angestoßen hatte. Zehn evangelische Kindertagesstätten innerhalb der Landeskirche bekommen im Rahmen des Projektes Lastenfahrräder zur Verfügung gestellt, die vor Ort von Interessierten kostenfrei ausgeliehen werden dürfen. „Damit soll ein Beitrag zum Gemeinwesen gestaltet werden, der Lust aufs Radfahren macht – und nebenbei wird jede Menge klimaschädliches CO2 eingespart“, heißt es in der Projektbeschreibung aus dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover.

Von der Projektvorstellung waren Beate Przybilla und ihr Team sofort begeistert und bewarben sich um die Teilnahme – mit Erfolg. Kita-Köchin Claudia Uhde und Erzieherin Annika Steinfurth übernahmen im Team mit Przybilla die inhaltliche Verantwortung für das Projekt und banden alle anderen Mitarbeiterinnen der Kita ein. „Nur gemeinsam können wir diese Aktion tragen und auf Dauer der Dorfgemeinschaft anbieten“, sagt die Kita-Leiterin.

Mittlerweile haben Informations- und Netzwerktreffen auf landeskirchlicher Ebene stattgefunden und unter den Eltern der Kindertagesstätte gab es eine anonyme Umfrage zur Mobilität. „Wie oft werden die Kinder mal schnell mit dem Auto in die Kita gebracht, obwohl es mit dem Fahrrad vielleicht auch möglich gewesen wäre“, stellte das Kita-Team in der Auswertung fest. Mit dem Ausleihen der Lastenräder möchte es eine umweltfreundliche Alternative anbieten, hat aber auch noch einen weiteren Aspekt im Sinn: „Auch für die eigene Gesundheit und Ausgegli-



Bakfiets und Libelle stehen in der Brelinger Kita St. Martini zum Verleih bereit.

chenheit ist es gut, manchmal auf das Auto zu verzichten und auf ein Fahrrad umzusteigen.“

Eigentlich sollten Bakfiets und Libelle der Öffentlichkeit bei einem Familienfest Anfang Mai vorgestellt werden; natürlich aber war das nicht möglich. So wurden die Familien der Brelinger Kita-Kinder zunächst mit Info-Material versorgt und das Team vertraut darauf, dass sich die Möglichkeit der Ausleihe schon herumsprechen wird.

Die beiden Brelinger Lastenräder können unbürokratisch ausgeliehen werden; Interessierte wenden sich unter 05130 – 35 25 oder kita.brelingen@kirche-wedemark.de an die Kita St. Martini.

„Die Arche füllt sich“

Kita St. Martini Brelingen freut sich über Zootiere für ihren Eingang

„Die Arche füllt sich“, freut sich Beate Przybilla, Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte St. Martini Brelingen. Ende April hatte die Kita Besuch von Hans Bohn, Werkstatteleiter der Mellendorfer Firma Kreft Innenausbau. Er feiert in diesem Jahr seine 40-jährige Betriebszugehörigkeit und nahm dieses besondere Ereignis zum Anlass, der Brelinger Kindertagesstätte auch eine besondere Freude zu bereiten.

Petra Bohn, Schwägerin von Hans Bohn, ist Mitarbeiterin in der Brelinger Kita; beide gemeinsam kamen auf

Kinder, Erzieherinnen und Hans Bohn selbst hatten ihre Freude an der Übergabe der Tiere vor der Brelinger Kita.

Foto: Anke Wiese



die Idee, der sie den Projekttitel „Zootiere für den Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte“ gaben. „Wir sind gerade dabei, diesen Raum zu verschönern“, erzählt Beate Przybilla. Ihre Mitarbeiterinnen nutzen die Zeit der Corona-bedingten Einschränkungen gut und streichen die Wände in diesem Bereich; die Farbe hierfür wurde von Malermeister Wolthusen aus Brelingen gespendet.

Neben einer neu gestalteten Bibliothek für die Kinder der evangelischen Kita finden nun die Tiere aus der

Kreft-Werkstatt ein Zuhause. „Eisbär, Papagei, Erdmännchen und Antilope, jeweils in doppelter Ausfertigung, regen dazu an, diese Tiere in den Wissensbüchern in unserer Bibliothek zu suchen“, sagt die Kita-Leiterin. „Weitere Zootiere sind in Arbeit, unter anderem auch zwei Eisbärbabys.“ An Hans Bohn und Malermeister Wolthusen richten die Kita-Leiterin und ihr Team ein herzliches Dankeschön für die große Unterstützung bei der lebendigen Neugestaltung ihrer Einrichtung.

edelKreis ist wieder da

Geänderte Öffnungszeiten des Geschäftes in Burgwedel

An einem Montag Mitte Mai öffneten sich erstmals wieder die Türen des „edelKreis“-Geschäftes in Großburgwedel: Der Laden an der Von-Alten-Straße 12 in Burgwedel beendete die wegen der Corona-Pandemie notwendige Schließung. „Fast zwei Monate war unser Geschäft geschlossen und jetzt freuen wir uns sehr, unsere Kund*innen und Spender*innen wieder empfangen zu können“, sagt die Vorsitzende des Trägervereins „edelKreis Burgwedel-Langenhagen“, Heidrun Zeilbeck. Sie weist auch auf die zunächst geänderten Öffnungszeiten des Geschäftes hin: Montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr sowie sonnabends von 11 bis 13 Uhr sind die Ladentüren geöffnet. Natürlich werden im täglichen Betrieb alle Bestimmungen zu Hygiene und Gesundheitsschutz beachtet; für alle Kundinnen und Kunden sichtbar wurden die Regeln im Schaufenster ausgehängt.

An alle Spender*innen von gebrauchten Artikeln hat Zeilbeck eine große Bitte: „Wir können in den ersten Wochen bis Ende Juli aus Platzgründen keine Winterkleidung

und keine Schuhe annehmen und bitten darum, dass uns diese Dinge nicht gebracht werden.“ Kleinere Mengen von Sommermode sowie Geschirr, Schmuck, Antiquitäten, Gemälde und gut erhaltene Bücher werden dagegen gerne genommen. Im Geschäft stehen Kisten bereit, in denen die Sachspenden abgelegt werden können. Auch das bekannte GEPA-Sortiment mit Schokolade, Kaffee und anderen Köstlichkeiten steht zur Verfügung.

Während der Schließzeit in den vergangenen Wochen nutzte das Team die freie Zeit gut und renovierte den Laden im Zentrum Großburgwedels. Darüber hinaus wurden die Präsentationsmöglichkeiten für hochwertige gebrauchte Bücher und interessante Bilder verbessert.

„Unsere Mitarbeitenden freuen sich, endlich wieder tätig werden zu können und haben sich ihren Einsatz gut und verantwortungsvoll überlegt“, berichtet Heidrun Zeilbeck. „Und wir verstehen es sehr gut, dass sich einige aus dem Team aufgrund der gesundheitlichen Risiken mit ihrer Tätigkeit bei edelKreis noch etwas Zeit lassen möchten.“

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich über einen Mailverteiler verschickt. Interessierte können sich auf der Website www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen, oef@kkbula.de, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de